



Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin



»Birds and Buoys«

Nadja Abt, Barbara Marcel

Ausstellung | Exhibition: 09.04. – 13.06. 2021

Pressemappe DE | EN

Ausstellungskonzept | Exhibition Concept

Künstler*innen | Artists

Historisches | History

Kulturstandort | Cultural Site

Kontakt | Contact

Ausstellungskonzept

Birds and Buoys

*From that time forth he believed that the wise man
is one who never sets himself apart from other living
things,
whether they have speech or not, and in later years he
strove long
to learn what can be learned, in silence, from the eyes of
animals,
the flight of birds, the great slow gestures of trees.
Ursula K. LeGuin, A Wizard of Earthsea*

*„Die Luken gingen kaum ins Freie, sondern eher ins
Unterirdische.
Daher die Neugier, mit der ich durch die Stäbe jedes
Gatters,
auf dem ich gerade fußte, niedersah,
um aus dem Souterrain den Anblick eines
Kanarienvogels,
einer Lampe oder eines Bewohners mit davonzutragen.“
Walter Benjamin, Berliner Kindheit um 1900*

*See-line woman | Empty his pockets | And wreck his days
| Make him love her | And she'll fly away
(traditional)*

Die Doppelausstellung »Birds and Buoys« mit Arbeiten von Nadja Abt und Barbara Marcel lässt zwei komplexe und langjährige künstlerische Recherchen miteinander reagieren, die sich aus feministischer und queerer Perspektive mit der transatlantischen Arbeits- und Kulturgeschichte von Schifffahrt und Bergbau beschäftigen. Die Arbeiten beziehen sich gemeinsam auf Architektur und Geschichte des Bärenzwingers sowie auf dessen unmittelbare Nachbarschaft.

»Birds and Buoys« arbeitet sichtbar in das Außen und kommuniziert akustisch und visuell mit der Nachbarschaft in einer bunten, kollektiv gestalteten Neuinterpretation des Baukörpers und als Kommentar zur stadträumlichen Nähe zum historischen Hafen, zur brasilianischen Botschaft und zum Marinehaus. Im Inneren entfalten sich in intimen und essayistischen Reflektionen die transformativen Kräfte eines »Queerings« von Natur; enge Räume lösen sich in fantastische Szenen auf und Geschichten, die verborgen waren, erscheinen.

Die *Birds* und die *Buoys*, die diese Ausstellung im Titel konstellierte, zeichnen sich durch ihre Fähigkeit aus, etwas zu markieren. Im Fall der Kanarienvögel,

von denen Barbara Marcells Arbeit handelt, ist es das Anzeigen toxischer Umgebungen. Nadja Abt nutzt Bojen als Figuren, die an die Oberfläche drängen und sich nicht ins Unsichtbare drücken lassen.

Die homophonen Begriffe Buoy und Boy lassen sich erst in der Schrift unterscheiden; das Verb to buoy hat auch die Bedeutung, die Stimmung zu heben, empathisch zu sein, jemandem zu helfen. Es sind genau solche Transgressionen und Differenzen, mit denen die Ausstellung arbeitet, es ist eine solche Art von In-Beziehung-Setzen, die sie vorschlägt: Was lässt sich aus den vom Bergbau ruinierten Landschaften lernen und verlernen? Wie kann die gewaltvolle Geschichte der Seefahrt feministisch und utopisch gewendet werden? Wie steuern wir gemeinsam, um Ursula LeGuin zu paraphrasieren, Port of Darkness“?

In Anlehnung an Texte des Schriftstellers, Philosophen und Kulturtheoretikers Édouard Glissant entwirft Nadja Abt ein »Ship of Relation«. Dabei wird das Schiff als männlich dominierter Raum umgedeutet zu einem Ort feministischer Narrative und einer Vielheit an Beziehungen. In Anlehnung an Glissants »Our boats are open, and we sail them for everyone« (Unsere Boote sind offen und wir segeln sie für jede*n) betrachtet Abt das Schiff mit seiner Frauschaft als verbindungsschaffende Metapher im postkolonialen Diskurs. In drei fiktiven Erzählungen, die auf Bootsfendern im Rumpf zu finden sind und im Begleitheft weitergeführt werden, erzählen die Stimmen an Bord über die Absicht und Hintergründe ihrer Reise. Um eine positive Überschreibung der Seefahrt als Topos möglich zu machen, wird das ziellose aber wegweisende Schiff mit einem neuen internationalen staatenlosen Alphabet ausgeflaggt.

Was kann man mit einem Loch im Tal machen? Wo kann man hinwandern, wenn die Erde nicht mehr hält? Bleiben die Landschaften der Nicht-Städte und ihr verführerischer Ruf nach Einsamkeit auch in Zeiten des urbanen Zerfalls unwiderstehlich? Was kann man in den vergrößerten Topographien solcher Ruinenlandschaften lernen und verlernen? Wie kann man über und unter solch unsicherem Boden wandern? Barbara Marcells Projekt »Golden Tone«

entstammt einer Recherche über die historische Kulturlandschaft des westlichen Harzes, wo viele der Bergbau-Technologien zuerst entwickelt und dann in die ganze Welt exportiert wurden. Die Videoinstallation reflektiert die Überschneidungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser anthropogenen Landschaft durch die besondere Geschichte der Zucht, der Ausbildung und des Handels von Kanarienvögeln in der Region. In einer Videoassemblage aus Händen und Maschinen, Silber und Serinetten, verseuchten Schwermetallhügeln und umstürzenden Fichten, touristischen Rundgängen und intimen Interviews enthüllt die ikonische Landschaft des Harzes allmählich ihre vielen hybriden Schichten und gibt den Weg frei für ein offenes Feld von transformativen Klangflügen. Des Goldes Klang ist ein Film über Gesangskanarienvogel Harzer Roller, domestizierende Bergwerke und queerende Natur.

Die Ausstellung »Birds and Buoys« eröffnet das Jahresprogramm Bricolage und damit eine Reihe von Recherchen zur weniger sichtbaren Gegenwart und Geschichte des Bärenzwingers. Die Bricolage beschreibt ein praktisches wie auch poetisches Verfahren, das Claude Lévi-Strauss dem westlichen Ingenieur gegenüberstellt und, dass sich über Spiel, Improvisation, sampling und DIY-Strategien entfaltet. Wie Jacques Derrida herausarbeitet, ist diese Gegenüberstellung nicht haltbar und der Ingenieur selbst ein Mythos, ein Produkt des Bastelns, was das Konzept für uns jedoch nicht weniger interessant macht. Das Programm schlägt eine reparative Lesart des Konzepts "bricolage" vor. Durch Öffnung, Kollaboration und Gespräch wollen wir das Konzept wieder aufsuchen, praktizieren und antikolonial formulieren, Denn Bricolage vollendet nicht, sondern sie besitzt die Fähigkeit, alte Strukturen neu zu organisieren. In der aktuellen Krisenzeit, in welcher Rationalitäten und Planungen ihre Gültigkeit verlieren, möchten wir die bricolage als kuratorische Praxis nutzen, Künstler*innen einladen und gemeinsam Taktiken und Anpassungsstrategien für diese von Unvorhersehbarkeit geprägte Ära zu entwerfen, zu probieren und zu reflektieren.

Die vier kommenden Ausstellungen werden in diesem Sinn die Ressourcen des Bärenzwingers genau recherchieren, angefangen bei seiner Vorgeschichte über die Materialien, aus denen er erbaut wurde, hin zu den stadträumlichen Bezügen und auch den kulturellen und politischen Netzwerken, in denen wir bereits arbeiten. Mit bricolage wollen wir also tiefer graben und weiter ausholen, historische und gegenwärtige Konstellationen betrachten und die Klebstellen lösen, um sie neu zusammenzufügen. Mit Donna Haraway könnten man sagen, dass wir dabei sind, neue materiell-semiotische Knoten zu basteln, in Birds and Buoys werden dabei auch sehr konkrete maritime Knotentechniken angewendet.

Kuratiert von

Isabel Jäger, Katja Kynast, Malte Pieper, Maja Smoszna

Weitere Veranstaltungen

28.4. – Paz Guevara im Gespräch mit Nadja Abt, Barbara Marcel, Katja Kynast (Online auf Zoom)

2.5. – These Birds of Temptation. Buchpräsentation mit Barbara Marcel und K. Verlag (Open-Air)

20.5. – Führung durch die Nachbarschaft des Bärenzwingers mit Berlin Postkolonial e.V. / Dekoloniale (Deutsch)

27.5. – Wayfaring Strata. As We Move Along. Audio Walk choreografiert von Sonia Fernández Pan mit Musik von Stephen McEvoy

3.6. – Führung durch die Nachbarschaft des Bärenzwingers mit Berlin Postkolonial e.V. / Dekoloniale (Englisch)

13.6. – Birds`n Buoys Bloco. Finissage mit u.a. Nadja Abt, Barbara Marcel und Tom Nóbrega: Umzug, Musik, Performance

Details zu den Veranstaltungen werden auf www.baerenzwinger.berlin veröffentlicht.

Exhibition Concept

Birds and Buoys

*From that time forth he believed that the wise man
is one who never sets himself apart from other living
things,
whether they have speech or not, and in later years he
strove long
to learn what can be learned, in silence, from the eyes of
animals,
the flight of birds, the great slow gestures of trees.
Ursula K. LeGuin, A Wizard of Earthsea*

*„Die Luken gingen kaum ins Freie, sondern eher ins
Unterirdische.
Daher die Neugier, mit der ich durch die Stäbe jedes
Gatters,
auf dem ich gerade fußte, niedersah,
um aus dem Souterrain den Anblick eines
Kanarienvogels,
einer Lampe oder eines Bewohners mit davonzutragen.“
Walter Benjamin, Berliner Kindheit um 1900*

*See-line woman | Empty his pockets | And wreck his days
| Make him love her | And she'll fly away
(traditional)*

The double exhibition »Birds and Buoys«, with works by Nadja Abt and Barbara Marcel, brings two complex and long-standing artistic strands of research together and deals with transatlantic labour and the cultural history of shipping and mining from a feminist and queer perspective. Together, the works reference the architecture and history of the Bärenzwinger as well as its immediate neighbourhood.

»Birds and Buoys« works visibly outwards, communicating acoustically and visually with the neighbourhood in a colourful, collectively designed reinterpretation of the Bärenzwinger's structural shell. It also comments on its urban proximity to the historic harbour, the Brazilian Embassy and the Marinehaus (former clubhouse of the imperial navy). Inside, intimate and essayistic reflections reveal the transformative powers of "queering" nature, tight spaces dissolve into fantastical scenes and stories that were once hidden appear. "Birds" and "Buoys", as named in the exhibition's title, are distinguished by their ability to indicate something. The presence of the canary songbird, as Barbara Marcel's work addresses, is an indication of a toxic environment. Nadja Abt uses buoys as

figures that rise to the surface and refuse to be pushed into the invisible.

The homophonic terms buoy and boy can only be distinguished in writing; the verb "to buoy" also means to lift one's spirits, to be empathetic, to help someone. It is precisely such transgressions and "différences" that the exhibition works with, it is this kind of relating that it proposes: What can be learned and unlearned from landscapes ruined by mining? How can the violent history of seafaring be rewritten as feminist and utopian? How can we navigate, to paraphrase Ursula LeGuin, the "Port of Darkness"?

Based on texts by the writer, philosopher and cultural theorist Édouard Glissant, Nadja Abt presents "Ship of Relation". With this work she reinterprets the ship, traditionally a male-dominated space, as a place for feminist narratives and a multiplicity of relationships. Following Glissant's "Our boats are open, and we sail them for everyone", Abt considers the ship with its female crew as a metaphor for creating connections in postcolonial discourse. In three fictional narratives, which can be found on the boat fenders in the hull and which are continued in the accompanying booklet, voices on board speak about the intention and background of their journey. To make a positive rewriting of seafaring as a topos possible, the aimless but pioneering ship flies the flags of a new international stateless alphabet.

What can you do with a hole in a valley? Where can you wander when the earth no longer holds? Do the landscapes of non-cities and their seductive call to solitude remain compelling in times of urban disintegration? What might be learned and unlearned in the augmented topographies of such ruined landscapes? How to wander over and under such unsteady ground? Barbara Marcel's project "Golden Tone" is derived from her research into the historic and cultural landscape of Harz, the western mountain region of Germany, where many of the mining technologies of mineral soil extraction were first developed and later exported across the world. The video installation reflects on the intersections of the past, present and future of this anthropogenic landscape through the particular history of the breeding, training and trading of canary birds in the region. In a video assemblage featuring hands and machines, silver and serinettes, contaminated

heavy metal hills and falling spruce trees, touristic tours and intimate interviews, the iconic landscape of the German Harz gradually reveals its many hybrid layers, giving way to an open field of transformative sonic flights. "Golden Tone" is a film about the Harz Roller canary birds, the domestication of mines and the queering of nature.

The exhibition »Birds and Buoys« opens the annual Bricolage programme and with it a series of explorations into the less visible present and history of the Bärenzwinger.

Bricolage describes a practical as well as poetic process that Claude Lévi-Strauss contrasts with the Western engineer and that unfolds through play, improvisation, sampling and DIY strategies. As Jacques Derrida points out, this juxtaposition is untenable and the engineer himself is a myth, a product of tinkering - but this does not make the concept any less interesting to us. The programme proposes a reparative reading of the concept of "bricolage". Through a process of opening, collaboration and conversation, we want to revisit and practice bricolage, formulating it in an anticolonial way. Bricolage does not complete existing structures but has the capacity to reorganise them. In the current time of crisis, in which rationalities and planning are losing their validity, we would like to use bricolage as a curatorial practice. We wish to invite artists to jointly design, try out and reflect on tactics and adaptation strategies for this era marked by unpredictability. In this sense, the four upcoming exhibitions will closely research the resources of the Bärenzwinger, from its prehistory to the materials it was built from, from its urban spatial references to the cultural and political networks in which we currently work. With bricolage we seek to dig deeper and reach further,

to look at historical and contemporary constellations and to, upon loosening the glue, reassemble them. In falling in line with Donna Haraway, one could say that we are in the process of making new material-semiotic knots, just like the concrete maritime knotting techniques used in »Birds and Buoys«.

Curated by

Isabel Jäger, Katja Kynast, Malte Pieper, Maja Smoszna

Further events

28.4. – Paz Guevara in conversation with Nadja Abt, Barbara Marcel, Katja Kynast (Online on Zoom)

2.5. – These Birds of Temptation. Book presentation with Barbara Marcel and K. Verlag (Open-Air)

20.5. – Guided tour through the neighbourhood of Bärenzwinger with Berlin Postkolonial e.V. / Dekoloniale (German)

27.5. – Wayfaring Strata. As We Move Along. Audio Walk choreographed by Sonia Fernández Pan with music by Stephen McEvoy

3.6. – Guided tour through the neighbourhood of the Bärenzwinger with Berlin Postkolonial e.V. / Dekoloniale (English)

13.6. – Birds`n Buoys Bloco. Finissage with, among others, Nadja Abt, Barbara Marcel and Tom Nóbrega: parade, music, performance

Event details will be published online:
www.baerenzwinger.berlin

Künstlerinnen

Nadja Abt

Nadja Abt ist Künstlerin und Autorin und lebt zwischen Berlin und Lissabon. Abt studierte Literatur und Kunstgeschichte an der Freien Universität Berlin sowie Bildende Kunst an der Universität der Künste Berlin und der Universidad Torcuato di Tella in Buenos Aires. In ihren Performances, Videos und Malereien konstruiert sie feministische Narrative, die sich auf die Literatur- und Filmwelt beziehen. Sie ist Teil des Künstlerkollektivs Michelle Volta. Zuletzt zeigte sie Arbeiten und Performances u.a. in KW-Institute for Contemporary Art, Berlin, Haus der Kulturen der Welt, Berlin, Pivô, São Paulo, Casa Triângulo, São Paulo.

www.nadjaabt.net

Barbara Marcel

Barbara Marcel ist Künstlerin und Filmmacherin. Marcel hat in Rio de Janeiro Filmwissenschaften studiert, hält einen MA vom Institut Art in Context an der Universität der Künste Berlin und ist derzeit Doktorandin an der Bauhaus-Universität Weimar als Forschungsstipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung. Ihre Videoinstallationen, und Publikationen sind oft Collagen und Essays aus gefundenen und produzierten Bildern, die auf der Geschichte von Kolonialitäten basieren, aber auch das Experimentieren mit neuen ökologischen Beziehungen, Denk- und Praxisprozessen vorschlagen. Ihre Arbeiten wurden u.a. im ZKM, Karlsruhe; Galeria Metropolitana, Santiago de Chile; Savvy Contemporary Berlin; Broad Art Museum, Michigan; Espacio Pla, Buenos Aires; Haus der Kulturen der Welt, Berlin; CeNak - Zoologisches Museum Hamburg; V240, Amsterdam; Athens Biennale; Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig und Galeria Marta Traba; Fundação Memorial da América Latina, São Paulo gezeigt.

<https://www.barbaramarcel.com.br>

Artists

Nadja Abt

Nadja Abt is an artist and writer living between Berlin and Lisbon. Abt studied literature and art history at the Free University of Berlin as well as visual arts at the Berlin University of the Arts and the Universidad Torcuato di Tella in Buenos Aires. In her performances, videos and paintings, she constructs feminist narratives that reference the worlds of literature and film. She is part of the artist collective Michelle Volta. She has recently shown works and performances at KW-Institute for Contemporary Art, Berlin, Haus der Kulturen der Welt, Berlin, Pivô, São Paulo, Casa Triângulo, São Paulo, among others.

www.nadjaabt.net

Barbara Marcel

Barbara Marcel is an artist and filmmaker. Marcel studied film studies in Rio de Janeiro, holds an MA from the Institute Art in Context at the Berlin University of the Arts and is currently a PhD student at the Bauhaus University Weimar as a research fellow of the Heinrich Böll Foundation. Her video installations and publications are often collages and essays of found and produced images, based on histories of colonialities. Her works propose experimentation with new ecological relations, processes of thought and practice. Her work has been shown at ZKM, Karlsruhe; Galeria Metropolitana, Santiago de Chile; Savvy Contemporary Berlin; Broad Art Museum, Michigan; Espacio Pla, Buenos Aires; Haus der Kulturen der Welt, Berlin; CeNak - Zoological Museum Hamburg; V240, Amsterdam; Athens Biennale; Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig and Galeria Marta Traba; Fundação Memorial da América Latina, São Paulo, among others.

<https://www.barbaramarcel.com.br>

Bärenzwinger

Historisches

Bis zu jenem Tag im Herbst 2015, an dem Schnute, die letzte weibliche Stadtbärin eingeschläfert wurde, beherbergte der Bärenzwinger für fast achtzig Jahre mehrere Generationen von Braunbären, dem Berliner Wappentier

Der Bärenzwinger wurde am 17. August 1939 mit den vier Bären Urs, Vreni, Lotte und Jule offiziell eröffnet. Urs und Vreni kamen aus dem weltbekannten Berner Bären-graben und waren Geschenke der Stadt Bern anlässlich der 700-Jahrfeier Berlins im Jahr 1937. Das ursprünglich als Stadtreinigung erbaute Gebäude im Köllnischen Park, war vom Berliner Architekten Georg Lorenz zum Bärenzwinger um- und ausgebaut worden. Eingebunden in eine fast achtzigjährige bewegte Stadtgeschichte stand der Bärenzwinger zweimal vor dem Aus. So kamen alle Bären bis auf Lotte während des Krieges um und der Bärenzwinger selbst wurde verschüttet. Das Areal wurde dank des Einsatzes von Bürger*innen vom Schutt befreit und am 29. November 1949 mit den Bärinnen Nante und Jette wiedereröffnet. Der Erhalt des im Ostteil der Stadt gelegenen Bärenzwingers stand kurz nach dem Mauer-fall angesichts seines schlechten baulichen Zustandes erneut zur Debatte, bis private Spendeninitiativen seine Restaurierung in Gang brachten.

Seit etwa den Nullerjahren regte sich wiederum aufgrund von Zweifeln am Wohlergehen der Tiere zunehmend Widerstand gegen die Haltung von Bären in dem Areal. Die tierschutzrechtliche Kritik veranlasste schließlich den kommunalen Beschluss, dass nach dem Tod von Schnute keine weiteren Bären in den Zwinger einziehen würden.

Kulturstandort

Durch die Übertragung des Fachvermögens an das Amt für Weiterbildung und Kultur und die Bereitstellung von Fördermitteln durch spartenübergreifende Förderung ist es möglich, im Baudenkmal Bärenzwinger Ausstellungen und Veranstaltungen, Vorträge und Diskussionen durchzuführen. Künstler*innen und Wissenschaftler*innen werden vor Ort ihre Ausstellungsideen entwickeln und in schrittweisen und behutsamen ortsspezifischen Interventionen und Rauminstallationen präsentieren. Organisiert wird das Kulturprogramm des Bärenzwingers von jungen Kurator*innen des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte Mitte, die für den Zeitraum ihres wissenschaftlichen Volontariats den Bärenzwinger als Ort der Praxis und des Lernens zur Verfügung gestellt bekommen.

Damit hat das Amt für Weiterbildung und Kultur nach fast 2-jährigem Leerstand die Verantwortung für ein Kulturdenkmal übernommen, das sich durch das Berliner Wappentier über 80 Jahre zu einem stadträumlichen Anziehungspunkt mit hohem Bekanntheits- und Sympathiewert entwickelt hat. Die immense identitätsstiftende Wirkung des Bärenzwingers bei Berliner Bürger*innen ist deshalb auch von beispielhaftem Wert, sowohl für die künftige Stadtgestaltung im Bereich der nördlichen Luisenstadt als auch jener nahegelegenen historischen Berliner Mitte, derer sich das Bezirksamt nun angenommen hat.

Ziel ist es, den Standort als öffentlichen, kulturellen Lern- und Lehrort sowie Wissensplattform für Stadtkultur zu entwickeln. Zusätzlich sollen durch Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen Bezüge zur kulturellen Stadtgestaltung, Berlingeschichte und Gegenwartskunst hergestellt und vermittelt werden.

Bear Enclosure

History

Until that day in autumn 2015, on which Schnute, the last female city-bear was euthanized, several generations of brown bears – Berlin's heraldic animal – had inhabited the Bärenzwinger (bear enclosure) for almost eighty years.

The Bärenzwinger was officially opened on the 17th of August 1939, with the four bears Urs, Vreni, Lotte and Jule. Urs and Vreni came from the world-famous bear enclosure of Bern and were gifts from the city of Bern to mark the occasion of the 700th anniversary of Berlin, in 1937. Originally built for the city's sanitation department in Köllnischer Park, it was converted into the Bärenzwinger by Berlin architect Georg Lorenz. Bound to an almost eighty-year history of the city, the Bärenzwinger faced closure on two occasions. All the bears except for Lotte were killed during the Second World War, and the Bärenzwinger itself was buried under rubble. Thanks to the intervention of citizens, the area was cleared of rubble and re-opened on the 29th of November 1949, housing the bears Nante and Jette. The preservation of the bear enclosure, located in the former East of the city, became a matter for debate shortly after the fall of the Wall due to its poor structural condition, until private do-nation initiatives finally set its restoration in motion.

Around the turn of the millennium, the keeping of the bears on the site encountered increasing opposition once again, this time because of doubts concerning the welfare of the animals. Criticism from animal welfare groups finally led to the municipal decision to discontinue the site's usage as a bear enclosure after the death of Schnute.

Cultural Site

The cultural use of the Bärenzwinger as a location for exhibitions and events, lectures and discussions has been made possible through the transfer of the property to the Department for Further Education and Culture of Berlin-Mitte and the provision of support through interdisciplinary funding. Artists and scientists will be able to develop exhibition ideas on-site and progressively pre-sent them by way of carefully considered site-specific interventions and installations. The cultural program of the former bear enclosure is organized by young curators of the Department of Arts, Culture and History, to whom the Bärenzwinger will be made available as a place of practice and learning during their traineeship.

After having stood empty for almost two years, the Department for Further Education and Culture has assumed responsibility for a cultural monument, which was home to Berlin's heraldic animal for more than 80 years and thus has developed a high degree of popularity and sympathy among the citizens of Berlin. Its immense effect on creating identity among Berliners is therefore of great value, both for the future urban planning around the area of the northern Luisenstadt as well as for the nearby historical center of Berlin.

The aim is to develop the location as a public place of cultural learning and teaching as well as a knowledge base for urban culture. In addition, exhibitions, work-shops and events will reference cultural urban design, the history of Berlin and contemporary art.

Kontakt | Contact

Bärenzwinger
Rungestr. 30
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

facebook.com/baerenzwinger.berlin
instagram.com/baerenzwinger.berlin

Öffnungszeiten
Dienstag – Sonntag, 11 – 19 Uhr
Eintritt frei

Verkehrsverbindungen
U8 Heinrich-Heine Straße
U2 Märkisches Museum
U+S Jannowitzbrücke
Bus 165, 265, 248

Der Bärenzwinger ist barrierefrei erreichbar.
Gäste mit Kommunikations- bzw.
Assistenzhilfebedarf melden diesen bitte an unter
Rufnummer
(030) 9018 37461 oder per E-Mail an
info@baerenzwinger.berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte
Mathilde-Jacob-Platz 1
10551 Berlin

Fachbereichsleitung
Dr. Ute Müller-Tischler

Künstlerisches Leitungsteam
Lara Huesmann, Isabel Jäger, Katja Kynast,
Annika Maus, Malte Pieper, Lusin Reinsch,
Maja Smoszna

Grafik: Viktor Schmidt

Produktion: Ulrike Riebel
Produktionsassistent: Juan Pablo Nazar,
David Reiber Otálora

Mit freundlicher Unterstützung der
Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Fonds für Ausstellungsvergütungen
und Ausstellungsfonds.



Kom
munale
Gale
rien
Berlin